

## **Predigtgedanken – 12. Sonntag im Jahreskreis – 23. Juni 2024**

*Ijob 38,1. 8-11 | Ps 107,23-24. 26-27. 28-29. 30-31 | 2 Kor 5,14-17 | Mk 4,35-41*

### **Mit Jesus in einem Boot – mit wem noch?**

Aufbrechen, von bekannten Ufern abstoßen. Drei Beobachtungen oder wenn man so will, drei Proviantpäckchen aus dem Evangelium mit auf dem Weg zu neuen Ufern.

Das erste Proviantpäckchen: Wer aufbricht zu neuen Ufern, bricht mit Jesus auf. Jesus ist niemand und nichts zum Einpacken – für alle Fälle. Es gibt keinen Befehl: Nehmt mich mit. Vielmehr gilt: Wir sind mit Jesus unterwegs. Egal in welches Boot wir steigen, Jesus ist schon drin.



Gut, aber wie sieht der Rest der Mannschaft aus? Wer geht mit auf die Reise? Mit wem sitze ich eigentlich noch so in meinem Lebensboot – außer mit Jesus? Viele aus der Mannschaft werden Freunde, andere werden eine Last und umgekehrt: Man wird selbst zum Freund oder zur Last. Aber es hilft nichts, mit dieser Mannschaft wird es nun losgehen. Die Apostel im Boot waren sich sicher auch nicht immer eins, aber sie hatten eines gemeinsam: Jesus. Er ist der Grund für ihren Teamgeist, wenn man so will. Das ist dann auch der Proviant im ersten Päckchen: Wie unterschiedlich, sympathisch oder kompetent die Mannschaft des eigenen Lebensbootes ist, sie gehören zusammen durch Gottes Geist. Das ist nicht immer nur gemütlich.

### **Gott schläft – wer noch?**

Und dann noch das: Jesus schläft – ausgerechnet, wenn es turbulent zugeht. Lebensgefahr. Das Boot läuft voll und droht unterzugehen. Das Gefühl, nicht mehr Herr der Lage zu sein, wird den meisten von uns nicht erspart. Nicht zuletzt, weil viele Wogen, die in unser Lebensboot schwappen, selbst unter besten Bedingungen nicht aufzuhalten sind. Einige, die man mit im Boot zu haben glaubt, sind schon über Bord gegangen, andere rudern jetzt im Nachbarboot mit oder kämpfen mit der eigenen Seekrankheit.

Und Gott schläft. Aber soll uns das wundern? Er ist ja nicht dazu da, um uns das Leben von vornherein leichter zu machen oder widerstandslos. Aber er ist da. „Kümmert es dich nicht, dass wir umkommen?“ So muss man ihn wecken. Oder wen weckt man eigentlich? Jesus fragt uns: „Habt ihr denn immer noch kein Vertrauen?“ Wir sollen nicht Gott, sondern das Vertrauen wecken. Nicht Gott verpennt unsere Not, sondern unser Vertrauen pennt in der Not.

Das zweite Proviantpäckchen ist Vertrauen. Selbst wenn wir mit einer offensichtlich unfähigen Mannschaft zu neuen Ufern unterwegs sein sollten, und auch wenn heftige Sorgenwellen uns durchschütteln – wir werden nicht untergehen, schließlich sitzt Jesus mit im Boot.

### **Jesus glättet die Wogen – doch wozu?**

Im Evangelium glättet Jesus die Wogen – doch wozu? Mit dem Vertrauen, dass wir auch schlechte Lagen überstehen, ist das doch nicht nötig.

Vielleicht liegt die Antwort auf die Frage: „Wozu glättet Jesus die Wogen?“ im Unterschied zwischen den beiden Ängsten. Die Angst um das eigene Leben und die Angst davor, dass wir dieser Welt nicht Herr werden können. Die erste Angst lähmt, die zweite bringt weiter, weil sie fasziniert. Wer ums eigene Leben fürchtet, hält sich am bekannten Ufer fest! Wer sich von Gottes Macht erschüttern und faszinieren lässt, sieht die Welt weiter.

Das ist das dritte Proviantpäckchen für die Fahrt: unsere eigenen Talente. Jesus glättet die Wogen nicht nur, um den Blick auf den Horizont wiederherzustellen, sondern vor allem, um neugierig zu machen. Neugierig darauf, was unsere Talente, unsere Ideen und wir selbst an den neuen Ufern schaffen können.

Mit drei Päckchen auf zu neuen Ufern: Mit Teamgeist, Gottvertrauen und den eigenen Talenten.

*Franz Hartinger*